

# Was macht eigentlich ...?

**Peter Jossen-Zinsstag, alt Nationalrat und Tourismuspolitiker**

## «Bio ist eine Marktchance für Bauern und Hotellerie!»

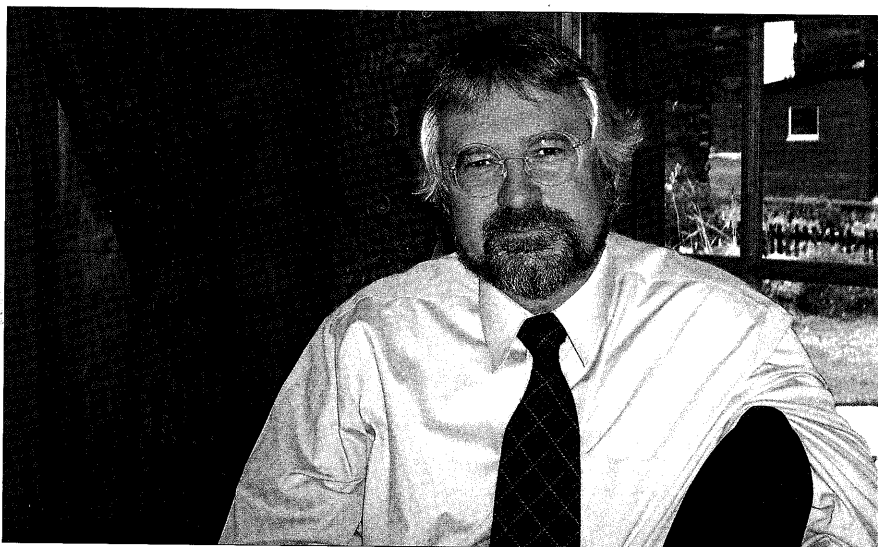
2003 verlor der Oberwalliser Advokat und Notar Peter Jossen-Zinsstag seinen Nationalratssitz mit viel Proporzpech ans Unterwallis. Er kämpft weiter und will seine Anliegen demnächst als Ständerat durchbringen.

**F&B:** Herr Jossen-Zinsstag, Sie sind in vielen Verbänden engagiert und wollen für den rei werdenden Ständeratssitz im Wallis kämpfen. Warum?

Für mich gehört alles zusammen. Vor allem Berggebiete wie das Wallis müssen an allen Fronten kämpfen, um überleben zu können. Das bedingt eine Gesamtkoordination, damit zum Beispiel die Bio-Landwirte aus ihrem Nischenlasein herauskommen. Im Gegenzug bieten die Schnittstellen mit dem Tourismus auch Chancen. Diese zu nutzen, dafür setze ich mich ein.

**F&B:** Welche Ziele haben Sie schon erreicht? Bei uns dauert es vielleicht etwas länger als in Graubünden, aber unsere Wein- und Fruchteproduzenten haben das Potenzial erkannt und stellen in grossem Masse um. «Bio Valais» hat kürzlich einen neuen Verarbeitungsbetrieb eröffnet, der zu 95 Prozent biologische Produkte verarbeitet.

**F&B:** Auch touristisch sind Sie engagiert. Was steckt hinter dem Botta-Projekt im Schloss Leuk, das Sie präsidieren? Auch hier geht es um Nachhaltigkeit



**Peter Jossen-Zinsstag** (50), der Oberwalliser Anwalt, ist «Ambassadeur le la fourchette verte», Präsident der Organisation Schweizer Wanderwege, Vizepräsident der Kontrollorganisation «Bio-Inspecta» und hat viele weitere Ämter inne.

und den touristischen Impact. Konkret geht es um die Renovation des Schlosses zusammen mit dem weltbekannten Architekten und unter den Aspekten des «biologischen Vierklangs».

**F&B:** Was verstehen Sie darunter?

Es geht erstens um die Energieeffizienz unter Nutzung der natürlichen Ressourcen (Wasser, Sonne, Biomasse), zweitens um die Nutzung des Natur- und Kulturerbes. Drittes Element ist die Bewegung, das heisst, sportliche Betätigung wie das Wandern in attraktiver Umgebung, und an vierter Stelle kommt die gesunde Ernährung hinzu. Hier sehe ich ein grosses Potenzial. Jedes einzelne dieser vier Elemente kann für sich ein USP für die existenzielle und touristische Zukunft der

Schweiz sein. Es geht schliesslich auch um Arbeitsplätze sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der Industrie, im Tourismus und im Gastgewerbe!

**F&B:** Wie sehen Sie die Chancen, den andern Politikern Ihre Anliegen schmackhaft zu machen?

Ich habe als Nationalrat und ehemaliger Vize-Fraktionspräsident der SP viele Erfahrungen sammeln können. Unsere Anliegen sind in der Bevölkerung sicher mehrheitsfähig. Es braucht allerdings viel Überzeugungsarbeit, um politische Allianzen zu schmieden. Ich bin dafür bereit, denn der amtierende Oberwalliser Ständerat kandidiert nicht mehr und meine Chancen stehen gut.

adrian.meier@gastronews.ch